

Witterung vom 1. Juni 2010 bis 31. Mai 2011

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **291 (2012)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Witterung vom 1. Juni 2010 bis 31. Mai 2011

QUELLE: METEOSCHWEIZ

Juni 2010: Auf übernormalen Regen folgt Hochsommer

Der Juni 2010 begann in der Deutschschweiz kühl und regnerisch, im Süden hochsommerlich. Vom 8. bis 10. Juni herrschte dann eine für diese Jahreszeit ungewöhnlich lang dauernde Südföhnsituation. In der Nordostschweiz wurden auch die höchsten Temperaturen gemessen. Hier wurden am 9. Juni lokal über 30°C gemessen.

Mit dem Föhnende folgte eine lange Periode trüben Wetters, welche in der Deutschschweiz vom 12. bis am 22. Juni anhielt. Vielerorts regnete es in dieser Zeit beinahe an jedem Tag. Auf der Alpensüdseite fiel fast die gesamte Regensumme des Monats zwischen dem 6. und 17. Juni. Im Mittelland östlich vom Napf bis zum Bodensee gab es vom 17. bis 19. Juni sehr ergiebige Regenfälle. Kaltluft setzte sich dabei immer mehr durch, so dass die Schneefallgrenze bis auf etwa 1500 Meter sank. Auf dem Berninapass wurden 14 cm Schnee gemessen. Der Kaltluftereinbruch erreichte seinen Höhepunkt am 20. Juni mit 5–8°C unternormalen Temperaturen auf der Alpennordseite. In den Niederungen stiegen die Temperaturen auf maximal 11–16°C.

Im letzten Monatsdrittel war ein Hochdruckgebiet wetterbe-

stimmend. Die Sonne schien fast ungestört und die Temperaturen stiegen allmählich auf hochsommerliche Werte. Ab 27. Juni wurden lokal über 30°C gemessen.

Juli: Heiss und trocken – in der letzten Woche kühl

Der Juli 2010 gehörte mit einem Wärmeüberschuss von 2.5 bis 3°C zu den Wärmsten der Messreihe seit 1864. Deutlich wärmer waren Juli 1983 und 2006. Bis am 16. Juli herrschte hochsommerliches und sonnenreiches Wetter. Insgesamt war die erste Julihälfte rund 5 Grad wärmer als üblich. Im Flachland wurde die 30-Grad-Marke verbreitet an 8 bis 10 Tagen überschritten. Die höchsten Temperaturen meldeten Basel und Delémont mit 35.7°C, Genève-Cointrin und Sion mit 35.6°C so wie Biel mit 35.4°C. Oberhalb von 900 m wurden nur in Graubünden und im Wallis vereinzelt über 30 Grad registriert.

Die Hitze brachte heftige Gewitter mit sich. Am 12. Juli trafen sie Teile des Juras und den Alpennordhang. Dort wühlte das Unwetter den Weg von Schwarzenburg über Marbach, Beckenried und Glarus nach Mels. Sturmböen von 100–115 km/h wurden von Neuchâtel bis Grenchen gemessen. Im Tessin und im Wallis fiel örtlich sehr wenig

Niederschlag. Bis am 21. Juli wurden in der Gegend von Payerne bis Neuchâtel und am Jura-nordfuss teils weniger als 5 mm Regen registriert. In einigen Regionen entstand akute Waldbrandgefahr. Am 17. und 18. Juli gingen die Temperaturen um etwa 5 Grad zurück.

Vom 19. bis 21. Juli folgte nochmals heisses Wetter. Am 22. Juli leiteten dann aber Gewitter und Regengüsse ein kühles und in der Deutschschweiz regenreiches Monatsende ein. Auch im Süden gingen die Temperaturen zurück. Die Witterung blieb hier aber sonnig.

August: Sonnenarm und nass

Bis am Nachmittag war der 1. August vorwiegend sonnig und 27–31°C warm. Noch vor 18 Uhr bildeten sich dann aber rasch ausgedehnte Gewitterherde. Zahlreiche Störungseinbrüche brachten ergiebige Niederschläge in allen Regionen.

Besonders viel Regen gab es vom 11. bis 16. August. Auf der Alpensüdseite summierte sich der Regen in diesen 6 Tagen auf über 100 mm. Hohe Summen resultierten auch am zentralen und östlichen Alpennordhang so wie in Graubünden, wo es vereinzelt zu Hangrutschungen kam. Bemerkenswert, dass es in der Südschweiz in der zweiten

Monathälfte teils niederschlagsfrei blieb, nachdem zur Monatsmitte die normalen Augustsummen bereits übertroffen waren.

Die wechselhafte Witterung hatte in weiten Landesteilen ein Sonnenscheidefazit zur Folge. Besonders vom 11. bis 18. August machte sich die Sonne rar. In Zürich wurden in diesen acht Tagen 8 Stunden Sonne registriert, in Glarus, Altdorf und Interlaken um die 5 Stunden und auf dem Pilatus 1.5 Stunden. Die grössten Defizite resultierten auf Gipfelstationen der nördlichen Alpen und am zentralen und östlichen Alpennordhang. Der wechselweise Einfluss subtropischer und polarer Luftmassen sorgte dafür, dass einzelne sehr warme Tage mit frühherbstlichen Tagen wechselten. Am 26. August gab es nochmals Höchstwerte von 28–32°C, am 30. August schneite es bis unter 2000 m.

September: Eher kühl, im Flachland übernormal sonnig

Der September präsentierte sich von Beginn an herbstlich kühl. In der Deutschschweiz wurden während des ganzen Monats nie 25°C gemessen. Gleichzeitig präsentierte sich das Wetter überwiegend von der sonnigen Seite. Störungsdurchgänge am 7./8. und 12./13. September sowie vom 16. bis 18. September brachten ausser in der Südschweiz an vielen Orten keine grossen Regensummen.

Vom 19. bis 23. September sorgte ein Hoch über Mitteleuropa nochmals für sonniges und

nachmittags angenehm warmes Wetter. In den Bergen herrschte prächtiges Wanderwetter mit einer guten Fernsicht. Die Nullgradgrenze befand sich auf 3500 bis 4000 Metern.

Am 24. September kam es zu einem markanten Wetterumschwung. Bis am 26. September morgens fielen in den zentralen und östlichen Alpen wie auch im östlichen Mittelland verbreitet über 40 mm Niederschlag, entlang den Voralpen teils sogar über 80 mm. Die Schneefallgrenze sank lokal bis unter 1500 m ab. Arosa meldete 7 cm und St. Moritz 3 cm Neuschnee. In höheren Lagen registrierten die automatischen Schneestationen bis 30 cm Neuschnee. Im Mittelland folgten erste lokale Nachtfröste.

Oktober: Niederschlagsarm, ab Monatsmitte kalt

Im ersten Monatsdrittel führten südliche Höhenwinde milde Luft heran und sorgten in den Bergen für prächtiges Wanderwetter. Eine Störung aus Westen brachte allerdings am 4. und 5. Oktober vor allem im Süden Niederschlag. Vom 2. bis 9. Oktober resultierte in den Bergen ein Wärmeüberschuss von teils mehr als 4 Grad. In den Niederungen war er mit 2.5 bis 3 Grad geringer, denn hier trat oft Nebel als Spielverderber auf. Vom 10. bis 15. Oktober lag das Hoch über den Britischen Inseln und Island, tiefer Druck dominierte über dem Mittelmeer. Mit einer Bisenströmung wurde vor allem

in den Niederungen deutlich kältere Luft herangeführt. Zäher Hochnebel herrschte vor.

In den 13 Tagen vom 15. bis 27. Oktober stand der Alpenraum meist unter dem Einfluss polarer Luftmassen, so dass deutlich unternormale Temperaturen gemessen wurden. Am 20. Oktober fiel in den östlichen Alpen örtlich Schnee sogar bis auf 700 m hinunter. Den Abschluss dieser frühwinterlichen Periode bildete ein Bisensturm vom 25. zum 26. Oktober im Genferseegebiet. Die Windspitzen erreichten Werte um 90 km/h, auf La Dôle bis 118 km/h.

Am 27. und 28. Oktober sorgte ein Hoch über Mitteleuropa für zunehmend milderer und sonniges Wetter. Die Nullgradgrenze stieg am 29. Oktober bis in Höhen von 3500 m. In Lagen unterhalb 1500 m wurden örtlich bis über 15 Grad gemessen. Im Süden fielen verbreitet über 100 mm Regen.

November: Zuerst mild, dann zunehmend winterlich – im Flachland wenig Nebel

Vom 4. bis 6. November war es sonnig und die Tageshöchstwerte erreichten 14 bis 19 Grad. Eine Störung aus Frankreich brachte dann eine Abkühlung und in höheren Lagen der Alpen einige Zentimeter Schnee. Am 11./12. November brachte Sturmtief Carmen der Alpennordseite nebst einem Herbststurm mit Windspitzen von 60 bis 80 km/h im Flachland auch ergiebige Niederschläge, wobei die Schnee-

fallgrenze auf über 2000 m anstieg. Im Flachland erreichten die Tageshöchstwerte am 13. und 14. November nochmals sehr angenehme 16 bis 19°C, in den Alpentälern am 14. mit Föhnunterstützung bis zu 21°C. Die nachfolgende Störung brachte am 15. und 16. November erneut ergiebige Niederschläge.

Bis zur Monatsmitte resultierte in den tiefen Lagen der Alpen nordseite ein Wärmeüberschuss von 3.5–4.5°C. Dank der ausgeprägten Nebelarmut erreichte die Besonnung an einigen Orten des Mittellandes bereits mehr Stunden als im langjährigen Mittel der gesamte November.

Die zweite Monatshälfte war geprägt von tiefem Druck. Im Alpenraum war es bis am 25. November der Jahreszeit entsprechend kühl und trüb. In der Nacht zum 26. November fiel im gesamten Flachland der Deutschschweiz Schnee. In der Stadt Basel wurden 7 cm gemessen. In der Folge blieb es im Norden winterlich kalt mit weiteren Schneefällen und Minustemperaturen.

Dezember: Kräftige Winter-einbrüche – weisse Weihnacht

Pünktlich auf den Winterbeginn überzog sich die ganze Schweiz mit einer geschlossenen Schneedecke. Heftig schneite es am 1. Dezember. In Genf lag schliesslich eine Dezember-Rekordschneedecke von 31 cm. Am 5. Dezember brachte ein Warmluftvorstoss Tauwetter. Ab dem 12. übernahm wieder polare

Kaltluft mit Schneefall das Regime. Heftiges Schneetreiben am 17. Dezember bescherte dem Flachland erneut eine geschlossene Schneedecke von verbreitet 10 cm. Eine milde Westströmung liess jedoch den Schnee im Flachland noch vor Weihnachten wieder dahin schmelzen. Der Föhn trieb am 23. Dezember die Temperaturen in St. Gallen auf 13.3, in Vaduz gar auf 15.3°C. An Heiligabend setzte im Laufe des Tages wieder verbreitet Schneefall bis ins Flachland ein. Am meisten Schnee mit rund 10 cm erhielten die Nordwestschweiz und das Berner Seeland. In den Bergen gab es tagsüber lokal 20 cm Neuschnee. Am Weihnachtstag war die Schweiz von Genf bis an den Bodensee weiss. Ausnahmen waren die Talböden des Wallis sowie des Churer und St. Galler Rheintales.

Die kräftigen Schneefälle brachten hohe Mengen. Die Messstation Bern-Wabern verzeichnete die Rekordsumme von 57 cm Neuschnee (Stand 27. Dezember 2010). Der Dezember 2010 brachte hier mehr Schnee als der gesamte vergangene Winter. Rekordnah ist auch die grosse Neuschneesumme von 55 cm in Zürich.

Januar 2011: In den Niederungen sonnig – Schneemangel

Nach einem recht kalten und in den Alpen weitgehend sonnigen Monatsbeginn kam es am 6. Januar zu einem Wetterumschwung. In den Föhntälern wurden vom 7. bis 9. Januar mit

Südföhn 11 bis 14 Grad übernormale Temperaturen gemessen, in Vaduz maximal 17.9 Grad. Mit stärkerem Hochdruckeinfluss stieg die Nullgradgrenze am 16. Januar bis über 3500 m an. Insgesamt wurden in der Periode vom 6. bis 18. Januar in den meisten Landesteilen 5 bis 7 Grad übernormale Temperaturen gemessen, in der Nordwestschweiz und im St. Galler Rheintal teils mehr.

Vor allem in den inneren Alpen war schon im Dezember wenig Schnee gefallen. Die warme Witterung im Januar verschärfte die Schneearmut noch deutlicher. Die erneut nur spärlichen Januarniederschläge fielen fast ausnahmslos in der Zeit vom 6. bis 13. Januar, und die Schneefallgrenze stieg dabei teils auf über 2000 m an. Das letzte Monatsdrittel brachte zwar wieder meist winterliche Temperaturen, aber es fiel kaum Schnee.

Februar: Mild und trocken, im Norden sehr sonnig

In der ersten Februarhälfte stand der Alpenraum unter beständigem Hochdruckeinfluss. Am 1. Februar erreichten die Höchsttemperaturen unter dem Nebel über dem Mittelland nur -1 bis -4°C. Zur gleichen Zeit wurden auf dem Pilatus schon plus 2°C, in Grächen 4.5°C und in Grono im unteren Misox 11°C gemessen. Ab dem 4. Februar wurde aus westlichen Richtungen sehr milde Luft herangeführt. Vom 5.–14. Februar erreichten die Höchstwerte im Mittelland an den meisten Tagen

10–14°C, im Zentralwallis und im Rheintal auch mehr. Nachts kühlte es in tiefen Lagen aber meist stark ab. Ab dem 4. Februar schien die Sonne auch im Mittelland nicht selten den ganzen Tag. Vom Genfersee bis zum Bodensee erreichte die Besonnung bis zur Monatsmitte bereits 110–140 Prozent der Sonnenstunden, welche von 1961–90 im Durchschnitt für den ganzen Februar registriert wurden. Das milde Wetter räumte den Schnee in den tieferen Regionen der Alpen vielerorts ganz weg.

Die zweite Monatshälfte begann mit reichlichen Niederschlägen auf der Alpensüdseite. Während hier in der Folge wieder meist trockenes Wetter herrschte, blieb es im Norden anfangs trotz Wolkenschüben noch niederschlagsarm und relativ mild. Erst ab dem 20. Februar gab es zeitweise Niederschläge von Bedeutung. Zugleich drang vorübergehend kältere Polarluft zu den Alpen vor, so dass am Morgen des 23. Februar im östlichen Mittelland Temperaturen von –6 bis –13°C und im Engadinertal von –20 bis –23°C gemessen wurden. Bereits am 25. Februar herrschte indessen wieder Tauwetter. Markante Temperaturunterschiede zwischen West und Ost prägten das Monatsende. Tagesmaxima von 8 bis 10°C in der Region Genf standen solchen von 4 bis 6°C in der Bodenseeregion gegenüber. Der 27. brachte vor allem entlang des Alpennordhangs Schnee bis auf 600 m hinunter.

März: Ausgesprochen trocken, deutlich zu warm

Nach einem milden 1. März brachte vom 2. bis 7. eine anhaltende hochdruckbedingte Bisenlage vor allem dem Mittelland unterdurchschnittliche Temperaturen. Hochnebfelder am Vormittag machten ab Mittag meist der Sonne Platz.

Unter dem Einfluss von milden, vorwiegend aus Südwesten heranfließenden Luftmassen stiegen die Temperaturen vom 8. bis am 18. März in der ganzen Schweiz auf stark überdurchschnittliche Werte. Um die Monatsmitte lagen die Tageshöchstwerte im Mittelland verbreitet zwischen 15 und 19°C, in den Föhngebieten und im Süden sogar bei 20°C. Die Tagesmittelwerte bewegten sich dabei 5 bis 10°C über dem langjährigen Durchschnitt.

Im Norden und im Wallis blieb der März bis zur Monatsmitte weitgehend niederschlagsfrei. Verbreitet grössere Niederschlagsmengen fielen am 17. und 19. März. In den Bergen fielen 10 bis 25 cm Neuschnee. Die Temperatur-Höchstwerte fielen im Flachland beidseits der Alpen zurück auf 8 bis 12°C.

Sehr sonniges und wieder zunehmend milderes Frühlingswetter konnte die ganze Schweiz zwischen dem 20. und 26. März geniessen. Die Nullgradgrenze stieg zeitweise über 3000 m ü. M., und in den Niederungen nördlich und südlich der Alpen erreichten die Tageshöchstwerte am 25. wieder angenehme 20°C.

Schwache Störungen brachten der Schweiz ab dem 26. März abends bis zum Monatsende nochmals etwas Niederschlag. Allgemein blieben die Summen gering. Auch der Temperaturrückgang hielt sich in Grenzen. Ein Zwischenhoch sorgte am 29. März auch wieder für viel Sonnenschein, wobei über dem Mittelland vormittags aber verbreitet Nebel lag.

April: Sommerlich und extrem trocken – Waldbrandgefahr

Gleich zu Beginn des Monats wurde Warmluft aus Südwesten zum Alpenraum herangeführt. Schon am 1. April registrierte Grono im untern Misox mit 25.6°C einen Sommertag. Am 2. und 3. April wurden auch im Norden Tageshöchstwerte von 22 bis 24°C gemessen, mit Spitzenwerten von 25.9°C in Chur. Eine durchziehende Störung brachte am 4. April verbreitet Niederschläge, aber nur eine geringfügige Abkühlung. Ein kräftiges Warmlufthoch sorgte dann bis zum 11. April für sonniges Sommerwetter. Im Norden wurden Tagesmaxima von 24 bis 26°C gemessen. Besonders extrem waren die Temperaturen dank Nordföhn im Süden. Locarno-Monti mit 31.8°C und Lugano mit 31.6°C registrierten neue Aprilhöchstwerte.

Am 12. April brachte ein Polarlufteinbruch im Norden einen Temperatursturz auf Höchstwerte von nur noch 9 bis 14°C. Am 13. April blies eine rauhe Bise, doch setzte sich bereits wieder

sonniges Wetter durch. Bis am 22. April schien die Sonne rund 80% der möglichen Zeit. In der letzten Aprilwoche herrschten Schauer- und Gewitterneigung. Die prekäre Trockenheit und akute Waldbrandgefahr wurde dadurch kaum gemildert, hingegen sanken die Temperaturen.

Mai: Extrem warm, sehr sonnig und trocken – wärmstes Frühjahr seit Messbeginn 1864

Nach sommerlichem Beginn erreichte am 3. Mai Polarluft den Alpenraum. Am Alpennordhang fielen 10 bis 25 mm, sonst meist weniger als 10 mm Niederschlag. Am 4. Mai kehrte sonniges Wetter zurück, doch erreichten die Maxima im Norden nur 14 bis 18°C. Hochdruckwetter sorgte vom 4. bis 10. Mai für viel Sonne.

Die Temperaturen stiegen bis am 6. Mai wieder auf sommerliche Werte an. Vom 7. bis 11. Mai war es im Norden und in den Alpen 5 bis 8°C wärmer als üblich für die Jahreszeit und die Maxima erreichten verbreitet 24 bis 27°C. In der Südschweiz sorgten am 9. Mai kühlere Luftmassen aus der Poebene für Bewölkung und Maxima nur um 20°C. Wegen der anhaltenden Trockenheit herrschte in der ganzen Schweiz akute Waldbrandgefahr.

Ein Tief im Raum Island-Skandinavien führte vom 12. bis 15. Mai schubweise feuchte und zunehmend kühlere Luft zu den Alpen. Niederschläge brachten am Alpennordhang teils 50 bis 80 mm Regen. Die Schneefallgrenze sank am 15. örtlich bis auf 1200 m. In der Nordschweiz,

entlang dem Jura und im Wallis fiel nur wenig Regen, so dass dort die Waldbrandgefahr anhielt.

Vom 18. bis am 26. Mai war das Wetter wieder überwiegend sonnig und sehr warm mit Maxima von zunächst 23 bis 27°C. Ab dem 23. Mai erfolgte ein weiterer Temperaturanstieg. Vor allem in den Bergen traten teils kräftige Gewitter auf. Am 26. Mai kletterten die Temperaturen mit Föhnunterstützung auch im Norden erstmals in diesem Jahr lokal über 30°C. Die nachfolgende Störung brachte Regenwetter und Temperaturen teils nur wenig über 10°C. Drei Tage später, am 30. Mai, war es schon wieder hochsommerlich, ehe zum Monatsende die nächste Gewitterstörung folgte.

Zusammenfassung der Klimadaten vom 1. Juni 2010 bis 31. Mai 2011

Vorjahr

Station St. Gallen 776 m ü. M. Quelle: MeteoSchweiz	Temperaturen °Celsius				Niederschlag Regen in mm/m ²		Tage mit Regen mind. 1 mm		Sonnenschein in Stunden	
	Mittel	Minima	Maxima							
Juni	+ 15.4 + 14.7	+ 6 + 7	+ 27 + 27	215	237	13	17	194	178	
Juli	+ 18.6 + 17.5	+ 9 + 8	+ 30 + 28	272	192	15	13	264	207	
August	+ 15.9 + 18.6	+ 7 + 8	+ 28 + 29	216	60	17	6	145	255	
September	+ 11.8 + 14.1	+ 5 + 7	+ 20 + 27	145	63	8	7	154	160	
Oktober	+ 8.1 + 8.8	- 1 - 1	+ 22 + 18	120	93	8	11	90	102	
November	+ 4.3 + 7.3	- 8 0	+ 17 + 20	63	144	9	16	61	71	
Dezember	- 1.3 + 0.6	- 10 - 14	+ 13 + 14	110	117	16	14	26	39	
Januar	+ 0.4 - 3.1	- 10 - 9	+ 12 + 5	62	50	9	10	44	38	
Februar	+ 2.1 - 0.2	- 9 - 10	+ 13 + 11	52	53	7	9	99	69	
März	+ 5.4 + 3.5	- 4 - 11	+ 17 + 18	66	56	5	13	164	117	
April	+ 11.1 + 8.4	- 0 - 3	+ 23 + 22	26	29	5	8	259	192	
Mai	+ 13.7 + 10.2	+ 2 + 3	+ 25 + 25	127	184	11	22	275	93	
Jahrestemperatur	+ 8.8 + 8.4		Total	1474	1278	123	146	1775	1521	

